

St. Andreas-Bote

der deutschsprachigen Gemeinde des Hl. Andreas
in der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland
Griechisch-orthodoxes bischöfliches Vikariat in Bayern

April 2013



Heute ward erfüllt des Propheten Wort.
Denn siehe, wir verehren den Ort, wo Deine Füße, Herr, gestanden.
Und fühlend das Holz des Heiles, erlangten wir,
auf der Gottesmutter Bitte, von der Sünde Leidenschaften frei zu sein,
Du einzig Menschenliebender.

Apolytikion zum Sonntag der Kreuzverehrung

Inhalt

Hirtenbrief S.H. Bartholomaios zur Großen Fastenzeit	S. 3
Gottesdienste in München	S. 5
Presseinformation der OBKD	S. 6
Der Kanon des Akathistos. (Anfang)	S. 7
Glückwünsche S.H. Bartholomaios für den neuen Papst	S. 8
Die Fastenzeit - eine Reise auf Ostern zu	S. 9
Die Sonntage der Großen Fastenzeit	S. 11
Das Fest Kreuzverehrung (7. April)	S. 14
Johannes (von der Leiter) Klimakos (14. April)	S. 16
Jubiläum des Mailänder Edikts (12. Oktober)	S. 17
Maria von Ägypten (am 21. April)	S. 18
S.H. Bartholomaios trifft Kanzlerin Merkel	S. 20
Lazarus-Samstag und Palm-Sonntag (27./28. April)	S. 21
Heiligen- und Festkalender für den Monat April	S. 24
Lesungen für den Monat April	S. 26

Impressum: Herausgeber und für den Inhalt i. S. d. Pressegesetzes verantwortlich:
 P. Peter Klitsch, Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland,
 Deutschsprachige Gemeinde St.Andreas, Salvatorstr. 17, 80333 München;
 Tel. 089-22 80 76 76; Fax: 089-24 24 36 60; Auflage 300.

Fragen, Zuschriften und Beiträge an die Redaktion:
 G. Wolf, Neugöggenhofen 2, 85653 Großhelfendorf; Tel. 0049-(0)-8095-1217;
 email: gerhard.wolf@andreasbote.de; home-page: www.andreasbote.de;
 Gemeinde: email: muenchen.salvator@orthodoxie.net

Zur Kostendeckung bitten wir um Ihre Spende von mind. € 25,00 pro Jahr an die

Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland unter:

! GOvD, Salvatorkirche, Kto.: 87114, Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00,

Verwendungszweck: „Spende Andreas-Bote 2013“

bitte mit Straße, Hausnr., PLZ und Wohnort des Spenders.

Spender in EU-Staaten benutzen bitte:

SWIFT Code (BIC): SSKMDEMM, IBAN: DE79 7015 0000 0000 087114)

(Bitte den Namen des Lesers nicht vergessen, falls Konto abweicht)

**Hirtenbrief zum Beginn der heiligen großen
vierzigtägigen österlichen Fastenzeit
+ Bartholomaios durch Gottes Erbarmen Erzbischof von
Konstantinopel, dem Neuen Rom, und Ökumenischer Patriarch
dem ganzen Volk der Kirche Gnade und Friede von Christus,
unserem Erlöser, von uns aber Fürsprache, Segen und Vergebung**
Geliebte Brüder und Kinder im Herrn,

die heiligen Väter, die alles gut angeordnet haben, haben auch bestimmt, dass dem großen Fest der Auferstehung des Herrn eine Zeit der Enthaltbarkeit und der geistlichen Reinigung vorausgehen soll, die vierzig Tage dauert. Die Enthaltbarkeit wird zwar auch durch die Einschränkung von Nahrungsmitteln, also durch Fasten, aber hauptsächlich dadurch geübt, dass wir uns des Bösen enthalten. Bezeichnenderweise betont ein Dichter kirchlicher Hymnen, dass das wahre und Gott gefällige Fasten darin besteht, sich dem Bösen zu entfremden: in der Beherrschung der Zunge, im Verzicht auf Zorn, in der Trennung von schlechten Begierden und Verleumdung, von Lüge und Meineid, in der Wiedergutmachung für zugefügtes Unrecht, in der Vertreibung böser Gedanken, durch aufrichtige Beichte, Reinigung des Gewissens, „das stärker ist als alles in der Welt“, durch Selbstbeherrschung gegenüber „schädlichen Leidenschaften, Mord und Hass, jeglicher Schlechtigkeit“, durch Vermeidung der „Abschweifung des Geistes“, durch das Bekenntnis der fehlerhaften Taten. Denn „der Richter steht vor der Tür“; der auf Herz und Nieren prüft, „der Allgegenwärtige und alles Erfüllende“ (Großer Kanon des Hl. Andreas von Kreta).



Die leibliche Enthaltbarkeit zielt auf die Reinigung des Geistes und seine Hinwendung an die Liebe zu unserem Herrn und Gott Jesus Christus sowie zugleich an die Liebe zu unseren Mitmenschen, die auch den Beweis dafür liefert, dass wir die Jünger dessen sind, der sie liebt. Unsere Liebe muss tätig sein, und das heißt, dass wir für unsere Mitmenschen Opfer bringen müssen. Denn Liebe, die darauf verzichtet, dem, den man liebt, die erforderlichen materiellen und geistigen Güter darzubieten, ist nur ein leeres Wort. Besonders in der gegenwärtigen großen moralischen und wirtschaftlichen Krise müssen wir, sofern wir die Möglichkeit dazu haben, dem Mitmenschen heiter, liebevoll und respektvoll helfen. Unsere Freude über die Auferstehung des Herrn wird nur dann umfassend sein, wenn auch unsere Hilfe für Seine Brüder, für die Geringsten Seiner Brüder, für unsere Mitmenschen, umfassend ist. „Wer seinen Nächsten liebt wie sich selbst, der besitzt nicht mehr als der Nächste ... Du bist in

demselben Maße ärmer an Liebe, wie du reicher bist als er“, lehrt der untrügliche Mund der Väter (Hl. Basilius d. Gr., An die Reichen, P.G. 31,281B).

Die Welt glaubt unzutreffend, die Freude sei untrennbar damit verbunden, Reichtum, Ehre, Würdigungen und andere Freuden zu erlangen und festzuhalten. „Nichts ist unnützer als ein Mann, der nicht zu lieben versteht.“ Und „wenn du jemanden siehst, der körperlicher oder seelischer Hilfe bedarf, sage nicht: ‚Warum hat ihn dieser oder jener nicht geheilt?‘ Vielmehr befreie du selbst ihn von der Krankheit und gib nicht anderen die Verantwortung für die Vernachlässigung ... Denn wenn du ihm die Belehrung durch das Wort wie Öl verabreichst, wenn du ihn mit Freundlichkeit verbindest, ihn heilst mit Geduld, so wird er dich reicher machen als jeder Schatz“ (Hl. Johannes Chrysostomus, Homiliae in Epistulam secundam ad Cor. 27 und Contra Iudaeos 8, P.G. 61,586-587 und 48,932-933). Die Wahrheit ist, dass die Freude und die Genugtuung, die sich daraus ergeben, dass man dem Mitmenschen Liebe und materielle Güter zuwendet, unvergleichlich größer sind. Die verbreitete gesellschaftliche Haltung, die auch der Jugend als der für sie vorteilhafteste Weg vermittelt wird, ist die des Geizes und der Unersättlichkeit. Aber wenn sich solche Ideen durchsetzen, verursachen sie gesellschaftliche Unruhen und schaden letztlich auch denen, die im Übermaß Güter auf Kosten der Übrigen anhäufen. Die unvermeidliche gesellschaftliche Kluft kann nur dadurch überbrückt werden, dass die Besitzenden freiwillig mit denen teilen, die nichts besitzen – wie unser Herr es uns lehrt, wenn es heißt: „Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat.“ (Lk 3,11) Nur wenn wir verspüren, dass wir mit all unseren Mitmenschen, insbesondere mit den Schwachen, eins sind, können wir die heilige große Fastenzeit gottgefällig und mit dem Segen Christi durchlaufen.

In diesem Jahr, das wir zum **Jahr der Solidarität aller Menschen** ausgerufen haben, müssen wir alle angesichts der schwerwiegenden globalen Wirtschaftskrise mehr darauf bedacht sein, diejenigen unserer Geschwister zu unterstützen, welche die notwendigsten Dinge nicht besitzen.

Auf diese Weise werden wir „die vor uns liegende Rennbahn der Tugenden“ gottgefällig und mit geistlichem Gewinn durchlaufen, „uns des Denars erfreuen“, „den gerechten Lohn empfangen“ und in der Fülle der Freude die heilige Auferstehung des Herrn feiern, durch die wahrhaft „das Leben herrscht“. Seine Gnade und Sein reiches Erbarmen seien mit Euch allen.

Heilige Große Fastenzeit 2013

Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel

Euer aller inständiger Fürbitter bei Gott





Göttliche Liturgie

Die Göttliche Liturgie wird in der Salvatorkirche (Verklärung des Erlösers) zu München auch in deutscher Sprache jeweils am ersten Samstag im Monat gefeiert!



- 3. Apr. 2013, Mittwoch, 18.30 bis 19.30 Liturgie der vorgeweihten Gaben (gr.)
- 5. Apr. 2013, Freitag, 19.00 bis 20.30 3. Teil des Akathistos (gr.) (Mariengrüße)
- 6. Apr. 2013, Samstag, 18.30 bis 19.30 Göttl. Liturgie (dt.)
- 7. Apr. 2013, Sonntag, 8.00 bis 11.30 Orthros und Göttl. Liturgie (gr.)
- 10. Apr. 2013, Mittwoch, 18.30 bis 19.30 Liturgie der vorgeweihten Gaben (gr.)
- 12. Apr. 2013, Freitag, 19.00 bis 20.30 4. Teil des Akathistos (gr.) (Mariengrüße)
- 14. Apr. 2013, Sonntag, 8.00 bis 11.15 Orthros und Göttl. Liturgie (gr./dt.)
- 17. Apr. 2013, Mittwoch, 18.30 bis 19.30 Liturgie der vorgeweihten Gaben (gr.)
- 18. Apr. 2013, Donners., 18.30 bis 20.00 Großer Kanon
- 19. Apr. 2013, Freitag, 19.00 bis 21.00 Akathistos-Hymnos
- 21. Apr. 2013, Sonntag, 8.00 bis 11.15 Orthros und Göttl. Liturgie (gr.)
- 26. Apr. 2013, Freitag, 18.30 bis 19.30 Lazaruskanon (gr.)
- 27. Apr. 2013, Samstag, 8.00 bis 10.00 Orthros und Göttl. Liturgie (gr.)
- 28. Apr. 2013, Sonntag, 8.00 bis 11.15 Orthros und Göttl. Liturgie (gr./dt.)

Am 13., 20. und 27. April von 18.30 bis 19.30 Esperinos/Vesper (gr.)

Nächste deutschsprachige Liturgien am 6. April 2013 und 4. Mai um 18.30 Uhr!

An allen Sonntagen können Sie in München in der Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131, um 9.00 h Orthros und ca. 10 h Göttliche Liturgie in griechisch mitfeiern, oder von 12.00 bis 13.00 h in der Auferstehungskirche Gollierstr. 55.

Gottesdienste auch in Regensburg, Lindau, Friedrichshafen und Kolbermoor.

In der Kathedrale der hl. Neumärtyrer und des Hl. Nikolaus, Lincolnstr. 58, D-81549 München (Tel.: 089-690 07 16) wird jeweils am 3. Sonntag im Monat (21.4.) um 8 Uhr eine dtspr. Liturgie gefeiert und am Mittwoch abends um 17.30 Uhr eine dtspr. Vesper; s.a. www.sobor.de.

Salvatorkirche: Salvatorstr. 17, 80333 München, Tel.: 22 80 76 76, Fax: 24 24 36 60

P. Peter Klitsch (dt.), Tel. 0152-02390312, e-mail: muenchen.salvator@orthodoxie.net

Büroöffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag 9.00 – 12.00

Pfarrbüro Ungererstr. 131, 80805 München, Tel. 089-3 61 57 88, Fax 089-3 61 57 82

Erzpriester des Ökum. Thrones Vr. Apostolos Malamoussis, Tel. 089-3 61 34 45

Sprechstunden: Vr. Georgios, Tel. 089-3 61 57 88, Vr. Ioannis, Tel. 089-98 89 50

Internetadresse unserer Metropole: www.orthodoxie.net

Andreas-Bote im internet: www.andreasbote.de.

Ihre Ansprechpartner in der Andreas-Gemeinde:

P. Peter Klitsch.....Gemeindeleitung.....Tel.....089-22 80 76 76

Paul Dörr.....Chorleitung.....Tel.....089-95 57 98

Gerhard Wolf.....Öffentlichkeitsarbeit.....Tel.....08095-1217



Presseinformation der OBKD

Vom 8.-10. März 2013 trat die Orthodoxe Bischofskonferenz in Deutschland (OBKD) zu ihrer diesjährigen Frühjahrsvollversammlung zusammen, und zwar in Dortmund, wo es mehrere große und aktive orthodoxe Gemeinden – eine griechische, eine russische, eine serbische und eine rumänische – gibt.

Das Treffen der Bischöfe begann mit der inzwischen schon zu einer guten Tradition gewordenen Begegnung mit dem örtlichen orthodoxen Klerus, in der zahlreiche pastorale Aspekte zur Sprache kamen. Der Abend diente dem Gespräch mit den Vertretern anderer christlicher Konfessionen, zu dem der Einladung der OBKD der römisch-katholische Erzbischof von Paderborn, Erzbischof Hans-Josef Becker, und (in Vertretung der westfälischen Präses Annette Kurschus) Oberkirchenrat Dr. Ulrich Möller (Landeskirchenamt Bielefeld) gefolgt waren. Themen der offenen Aussprache waren gesellschaftliche Entwicklungen in Deutschland, wie die zunehmend bedeutendere Rolle des Islam.

Bei der Arbeitssitzung am nächsten Tag beschäftigten sich die Bischöfe mit den Entwicklungen in verschiedenen Diözesen, in denen derzeit nach der Wahl von Metropolit Youhanna zum Patriarchen von Antiochien und dem gesundheitsbedingten Rücktritt von Erzbischof Gabriel von Komana (Exarchat der orthodoxen Gemeinden russischer Tradition in Westeuropa) sowie der Bestellung des serbischen Patriarchen Irinej zum Administrator der Diözese von Mitteleuropa wichtige Veränderungen stattgefunden haben. Die Bischöfe informierten sich sodann über aktuelle Entwicklungen beim orthodoxen Religionsunterricht, im „Orthodoxen Jugendbund Deutschland“ sowie bei der innerchristlichen Zusammenarbeit und der Informationsarbeit im Internet.

Wichtigster Beschluss dieser Frühjahrstagung war die Verabschiedung der von der Übersetzungskommission der OBKD in mehrjähriger Arbeit fertiggestellten gemeinsamen Textfassung der Göttlichen Liturgie, die in Zukunft in allen in deutscher Sprache gefeierten eucharistischen Gottesdiensten der Orthodoxen Kirche in Deutschland Verwendung finden soll. Die nunmehr beschlossene Textfassung findet sich auf der Web-Seite der Bischofskonferenz: www.obkd.de.

Von besonderer Bedeutung für die Bischöfe wie ihre Gäste war die Begegnung mit der Präsidentin des Landtages von Nordrhein-Westfalen, Carina Gödecke, die in herzlicher Atmosphäre zu einem regen Gedankenaustausch führte. Wie der Vorsitzende der OBKD, Metropolit Augoustinos (Labardakis) von Deutschland hervorhob, war es für die OBKD eine große Ehre und Freude, mit einer führenden politischen Repräsentantin des Landes zusammenzutreffen. Metropolit Augoustinos betonte dabei die Bereitschaft der Orthodoxen Kirche, sich weiter in der deutschen Gesellschaft zu verwurzeln und eine aktive Rolle zum Wohle des Landes zu spielen.

Die Versammlung endete am Sonntag mit der gemeinsamen Feier der Göttlichen Liturgie in der Kirche der hll. Apostel und dem Zusammensein mit der Ortsgemeinde.

ORTHODOXE BISCHOFSKONFERENZ IN DEUTSCHLAND

Generalsekretariat: Splintstr. 6a, 44139 Dortmund

Tel. 0231 - 189 97 95 . Fax 0231-189 97 96 . Mobil: 0172 - 288 99 44

homepage: www.obkd.de; E-Mail: generalsekretariat@obkd.de



Der Kanon des Akathistos im 4. Ton

Gedicht von Joseph dem Hymnographen

1. Ode (Irmos)

Den Mund will ich öffnen nun, / möchte der Geist ihn füllen mir, / ein Lied will ich singen dir, / Königin und Mutter zum Lob. / So höret nun / die heitere Weise, / mit der ich froh preise / ihre Wunder alle.“

Allerheiligste Gottesmutter, rette uns.

(Troparien)

Als Christi versiegeltes / lebendes Buch sah im Geiste / der große Erzengel dich, / o Unversehrte du, / und er rief zu dir: / Freu dich, Gefäß der Freude, / durch die der Urmutter / Fluch gelöset wurde.

Allerheiligste Gottesmutter, rette uns.

Adams Auferweckung du, / freu' dich, Jungfrau und Gottesbraut, / der Unterwelt Untergang, / freu' dich, Allreine. / O Kristallpalast / des einzigen Königs, / freue dich, o Flammenthron / des Weltenherrschers.

Ehre dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geiste.

Die Rose, die nicht verwelkt / hast du alleine hervorgebracht, / der Apfel der duftende / ist dir entsprungen. / Du Wohlgeruch / des Königs aller Wesen, / freu' dich, Unversehrte, / Rettung du der ganzen Welt.

Jetzt und immerdar und in die Ewen der Ewen. Amen.

Quelle: Der Akathistos-Hymnos an die Allerheiligste Gottesmutter, Kloster des Hl. Johannes des Vorläufers, Chania (Kreta) ⁴2006.

Hier leider nur der Anfang der 1. Ode des Kanons.



Glückwünsche unseres ökumenischen Patriarchen für den neugewählten Papst in Rom

Eminenz,

In der Freude und dem Jubel überall in der Welt über Ihre Wahl zum geistlichen Führer der römisch-katholischen Christen, setzen wir uns mit Eurer Heiligkeit in Verbindung, um Ihnen und den frommen Gläubigen Ihrer gesegneten Kirche an diesem besonderen Tag unsere herzlichen Glückwünsche und Grüße zu übermitteln.

Erlauben Sie uns auch bei dieser historischen Gelegenheit Sie unserer innigen Gebete zu versichern, mit dem aufrichtigen Wunsch, dass Ihre Amtszeit sich in dieser Zeit des Aufbruchs und der Spaltungen als Quelle des Friedens erweisen möge, als Zufluchtsort und Tröstung für die armen und leidenden Brüder und Schwestern unseres Herrn, wie auch als Fortsetzung unserer Reise zur Aussöhnung und Festigung des Dialogs zur Einheit unserer Schwesterkirchen.

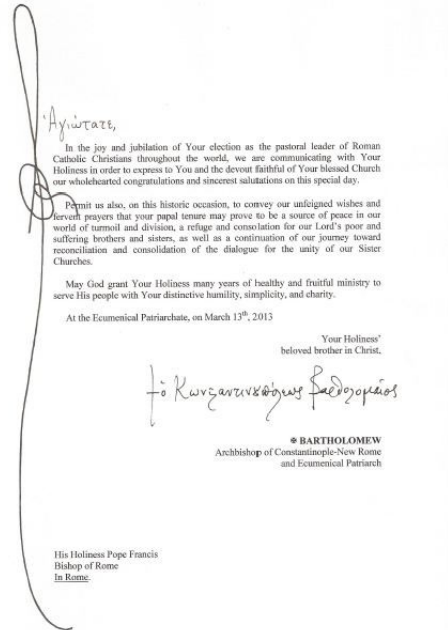
Möge Gott Eurer Heiligkeit viele Jahre des gesunden und fruchtbaren Dienstes gewähren, um Seinem Volk mit Eurer charakteristischen Bescheidenheit, Einfachheit und Nächstenliebe zu dienen.

Im Ökumenischen Patriarchat, am 13. März 2013

Euer Heiligkeit
geliebter Bruder in Christus
[Unterschrift: Bartholomaïos von Konstantinopel]

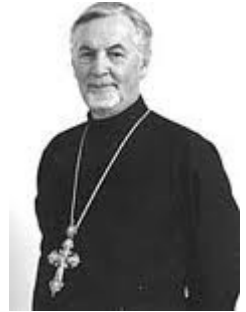
+ Bartholomaïos
Erzbischof von Konstantinopel, dem Neuen Rom
und Ökumenischer Patriarch

An Seine Heiligkeit Papst Franziskus
Bischof von Rom
in Rom



Die Fastenzeit - eine Reise auf Ostern zu von Vr. Alexander Schmemmann

Wenn ein Mensch eine Reise antritt, sollte er wissen, wohin er geht. So verhält es sich auch mit der Fastenzeit. Die Fastenzeit ist vor allem eine geistliche Reise und ihre Bestimmung heißt Ostern, das »Fest der Feste«. Sie ist die Vorbereitung auf die »Erfüllung des Paschas, der wirklichen Offenbarung«. Wir sollten somit zu Beginn diese Verbindung zwischen der Fastenzeit und Ostern zu verstehen suchen; denn sie offenbart etwas für unseren Glauben und unser christliches Leben sehr Wesentliches und Entscheidendes. Ist es nötig, darauf hinzuweisen, dass Ostern sehr viel mehr ist als ein Fest unter Festen, sehr viel mehr als die jährliche Gedächtnisfeier eines vergangenen Ereignisses?



Jeder, der – und sei es auch nur für ein einziges Mal – an der Feier dieser Nacht teilgenommen hat, die »heller ist als der Tag«, jeder, der diese einzigartige Freude gekostet hat, weiß sehr wohl um sie. So feiern wir zu Ostern die Auferstehung Christi wie etwas, was bereits eingetreten ist, aber auch wie etwas, das noch auf uns zukommt. Denn jeder von uns hat die Gabe dieses neuen Lebens und die Fähigkeit, es anzunehmen und darin zu wandeln, empfangen. Es ist eine Gabe, die unsere Haltung gegenüber allem in dieser Welt von Grund auf verändert, einschließlich des Todes. Sie gibt uns die Kraft, freudig zu bekennen: »Der Tod ist nicht mehr!« Gewiss, der Tod ist noch da, immer stehen wir ihm gegenüber und eines Tages wird er uns selbst hinwegraffen. Aber da steht immer noch unser ganzer Glaube, dass Christus durch seinen eigenen Tod die eigentliche Natur des Todes umgestaltet hat, dass er ihn zu einem Hinübergang – zu einem Ostern, zu einem »Pascha« – gemacht hat in das Reich Gottes, indem er die größte aller Tragödien in den höchsten Sieg verwandelte.

Dies also ist der Glaube der Kirche, wie er durch ihre unzähligen Heiligen bekannt und offenbar gemacht wurde. Doch machen wir indes nicht tagtäglich die Erfahrung, dass dieser Glaube wohl kaum der unsere ist, dass wir immer dieses »neue Leben« verlieren und verraten und dass wir in Wirklichkeit unser Leben so gestalten, als wäre Christus nicht von den Toten auferstanden und als hätte dieses einzigartige Ereignis nicht die geringste Bedeutung für uns?

Wir vergessen es ganz einfach – wir sind ja so beschäftigt und so in unsere Alltagsgeschäftigkeiten eingebunden; und weil wir vergessen, versagen wir. Und durch dieses Vergessen, dieses Versagen und diese Sünde wird unser Leben erneut »alt« nichtssagend, verdunkelt, letztendlich bedeutungslos – es wird zu einer Reise bar jeden Sinnes, zu einem Ziel ohne Bedeutung.

Wir können wohl von Zeit zu Zeit unsere verschiedenen Sünden erkennen und bekennen, wir unterlassen es aber, unser Leben auf das Neue Leben, das Christus uns geöffnet hat und gegeben hat, auszurichten. In der Tat, wir leben so, als ob er niemals gekommen wäre. Darin besteht die einzig wahre Sünde, die Sünde aller Sünden, die nicht auslotbare Trostlosigkeit und die Tragödie unseres nur noch nominellen Christseins.

Wenn wir uns dessen bewusst werden, können wir ermessen, was die Wirklichkeit von Ostern umfasst und warum sie die Fastenzeit erfordert und voraussetzt. Wir können nun verstehen, dass die liturgischen Traditionen der Kirche, all ihre Festkreise und Dienste vor allem geschaffen wurden, um uns zu helfen, die Schau und den Genuss dieses neuen Lebens, das wir so leichtfertig verlieren und verraten, wiederzuerlangen, um so bereuen und zu diesem Leben zurückkehren zu können.

Indes ist das »alte« Leben, das Leben der Sünde und der Unwesentlichkeit, nicht leicht zu besiegen und umzugestalten. Das Evangelium erwartet und fordert von dem Menschen eine Anstrengung, zu der er in seinem augenblicklichen Zustand seinem Wesen nach nicht fähig ist.

An dieser Stelle tritt die Fastenzeit auf den Plan. Sie ist die Hilfe, die uns die Kirche als Schule der Buße anbietet, die als einzige uns in die Lage versetzt, Ostern anzunehmen nicht als die bloße Erlaubnis zum Essen, Trinken und zum Nachlassen in unseren Bemühungen, sondern wahrlich als das Ende dessen, was in uns »alt« ist, sowie als unseren Eintritt in das »Neue«.

Denn jedes Jahr lassen uns die Fastenzeit und Ostern einmal mehr das wiederentdecken und wiedergewinnen, zu dem wir durch den in unserer eigenen Taufe vollzogenen Tod und die durch sie bewirkte Auferstehung geworden sind.

Eine Reise, eine Pilgerfahrt! Und wenn wir sie antreten, wenn wir den ersten Schritt in die »glanzausstrahlende Traurigkeit« der Fastenzeit tun, sehen wir – in weiter, weiter Ferne – den Zielpunkt. Es ist die Freude von Ostern, der Eintritt in die Herrlichkeit des Königreiches. Es ist dieses geistige Schauen, dieses Vor-Kosten von Ostern, welches die Traurigkeit der Fastenzeit in helles Licht hüllt und unser Fastenmühen zu einem »geistlichen Frühling« werden lässt. Die Nacht kann finster und lang sein, aber während des gesamten Weges scheint eine nicht erklärbare und strahlende Dämmerung den Horizont zu erhellen.

»Enttäusche nicht unsere Erwartung, o Menschenliebender«!



Gekürzt aus: Alexander Schmemmann, Die Große Fastenzeit, S. 11-14

Nach: <http://www.johnsanidopoulos.com/2011/03/journey-of-great-lent.html>

Die Sonntage der Großen Fastenzeit

Der dritte Sonntag der Großen Fastenzeit ist der **Sonntag der Kreuzverehrung**. In der Mitte der Großen Fastenzeit zeigt die Kirche den Gläubigen ein Zeichen des Sieges, das ihnen Kraft geben soll in dieser Zeit des Fastens. Der Sonntag der Kreuzverehrung ist ein Sonntag, der alles ins richtige Verhältnis bringt, besonders mit der Evangeliumsperrikope, in der der Herr zu Seinen Jüngern sagt: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.

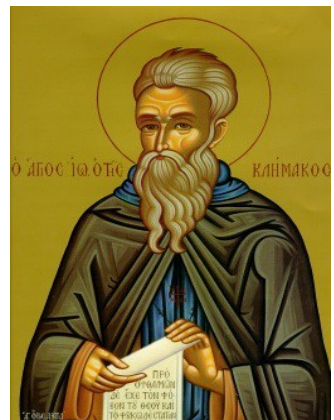


Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt?“ (Mt 16,24). Wenn wir während der Großen Fastenzeit unser Kreuz auf uns nehmen kommen wir heute auch um das Heilige Kreuz zu verehren. Nach der Doxologie (in einigen Kirchen am Ende der Göttlichen Liturgie), geht eine Prozession aus Priestern und Ministranten mit dem Heiligen Kreuz (mit vielen Blumen geschmückt) durch die Kirche.

Alle in der Kirche singen am Schluss der Prozession den Hymnus des Kreuzes: „Rette, Herr, Dein Volk und segne Dein Erbe. Verleihe Deinen Königen Sieg über ihre Widersacher. Und behüte Deine Gemeinde mit Deinem Kreuz.“ Am Schluss der Liturgie verteilt der Priester am Heiligen Kreuz Blumen als Segen für die Gemeinde.

Der vierte Sonntag der Großen Fastenzeit ist dem **Hl. Johannes Klimakos** gewidmet. Viele unserer Heiligen, widmeten Gott ihr Leben, von der Geburt bis zu der Zeit, da sie im Herrn entschliefen. Einer dieser Heiligen ist der Hl. Johannes „von der Leiter“ dessen am 4. Fasten-Sonntag gedacht wird.

Er war erst 16 Jahre alt, als er Palästina verließ und in das Katharinen-Kloster auf dem Sinai ging. Er lebte dort 50 Jahre lang und schrieb sein berühmtes Buch „Die Leiter des Aufstiegs zu Gott“. Es ist eine „geistliche“ Leiter. Christen folgen bestimmten Regeln, damit sie Gott näher kommen können, d.h. Sie steigen symbolisch zum Himmel auf. Er kämpfte, wie jeder Mensch, aber er siegte über die Fallen, die ihm der Teufel stellte. Deswegen feiern wir sein Gedächtnis an diesem Sonntag der Fastenzeit:



der Hl. Johannes ist ein perfektes Beispiel dafür, wie man sein ganzes Leben treu und mit Gott im Himmelsreich zusammen sein kann.

Gebet und Fasten brachte ihn näher zu Gott und ließ ihn die Liebe zu Gott verwirklichen, die nur diejenigen fühlen können, die Gott nahe sind. Es gibt viele verschiedene Wege Gott näher zu kommen, jeder mit dem gleichen Ergebnis. Von Beten und Fasten bis zu Katechese und Lesen in der Bibel, und sonntäglichem Empfang der Kommunion, sagt man, jeder für sich: „Ich danke Dir, Gott, dass Du mich geweckt hast; dass ich in die Kirche gekommen bin, für meine ganze Familie, für meine Freunde, für meine Lehrer, dass ich Essen und Trinken habe, dass sich so viele um mich kümmern, ich danke Dir, dass Du Dich um mich kümmerst, mich das ganze Leben leitest, damit ich Dein Reich erlange.“

Der fünfte Sonntag der Großen Fastenzeit ist **Maria von Ägypten** gewidmet. Die meisten Leute sehen im Hl. Johannes Klimakos sozusagen den Prototyp des Heiligen, einer, der sein ganzes Leben Gott geweiht hat, unfähig zur Sünde. Aber diese Meinung ist falsch. Heilige sind normale Menschen mit Leidenschaften, die in ihrem Leben auch gesündigt haben. Wir sehen es an der Hl. Maria von Ägypten, der wir heute gedenken.

Die Hl. Maria von Ägypten war während des ersten Teiles ihres Lebens alles andere als eine Heilige. Schon als sie noch sehr jung war, war sie eine Prostituierte. Sie lebte in Ägypten und wollte das Heilige Land und das Grab Christi sehen. Als sie die Kirche betreten wollte, verhinderte das eine Kraft.



Sie konnte nicht hinein wie die anderen. Sie merkte, dass Gott sie hinderte, um sie vom Sündigen abzuhalten. Sie versprach Gott sofort, dass sie künftig nicht mehr sündigen würde. Sie bereute reines Herzens und durfte dann die Kirche betreten. Sie betete, kommunizierte und ging in die Wüste, um dort viele Jahre in Buße zu leben. Nach vielen Jahren besuchte sie ein Priestermonch, Zosimas mit Namen, später ein Heiliger unserer Kirche. Er reichte ihr die hl. Kommunion und sprachen über ihre Versuchungen und Leiden. Obwohl sie viel litt, war sie doch glücklich mit Christus zu sein. Am selben Tag noch schlief sie ein im Herrn.

Wir können daraus die Lehre ziehen: Es ist nie zu spät wieder mit Gott vereint zu werden. Er will uns liebend umarmen.

Er wird uns vergeben ... wir müssen Ihn nur darum bitten.

Der Tag vor dem Palm-Sonntag ist der Lazarus-Samstag. Das Evangelium des Hl. Johannes verkündet uns, dass einige Tage vor diesem Samstag Jesus berichtet wurde, dass Sein Freund Lazarus sehr krank sei. Jesus eilte nicht an sein Krankenbett, sondern wartete, bis er verschieden war.




Vier Tage nach dem Tod des Lazarus kam Jesus in sein Haus. Als Er ankam fragten ihn Maria und Martha (die Schwestern des Lazarus), warum er ihren Bruder nicht geheilt habe. Auch wenn sie das sagten, so glaubten sie doch daran, dass sie Lazarus bei der Allgemeinen Auferstehung wieder sehen würden (wenn alle Verstorbenen ins Leben zurückkehren um bei der Wiederkunft Christi gerichtet zu werden).

Nach dieser Begrüßung ging Christus zum Grab des Lazarus. Hier finden wir auch den kürzesten Vers in der Bibel: „Jesus weinte“ (Joh 11,35). Dies zeigt uns, dass Jesus auch Mensch war: Er hatte Gefühle wie jeder andere und fühlte Schmerz über den Verlust eines Freundes. Doch Jesus weinte nicht wie die Hoffnungslosen, sondern Er zeigte allen, dass Er „die Auferstehung und das Leben“ (Joh 11,25) ist, indem Er Lazarus befahl aus seinem Grab zu steigen! Dieses Wunder zeigt uns, dass Jesus auch Gott ist, der die Macht hat über Lebende und Tote.

Die Große Fastenzeit endet am Freitag nach dem Sonntag der Hl. Maria von Ägypten. Der nächste Tag ist der Lazarus-Samstag, dem wiederum der Palm-Sonntag folgt. Dies sind die Tage einer festlichen Zwischenzeit, die uns in die Heilige Woche führen. Am **Palm-Sonntag** begrüßen wir Christus als König, und ahnen schon die Herrlichkeit des Paschafestes (Ostern). Wir halten Zweige in der Hand und singen „Hosanna! Gepriesen sei, der kommt im Namen des Herrn!“ Zugleich schauen wir aber auf den Weg nach Golgotha, den mit Ihm zu gehen uns Christus einlädt. Wenn unsere Lippen Lobpreisungen singen, dürfen unsere Gedanken nicht beim wütenden Volk sein und mit ihm rufen: „Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!“

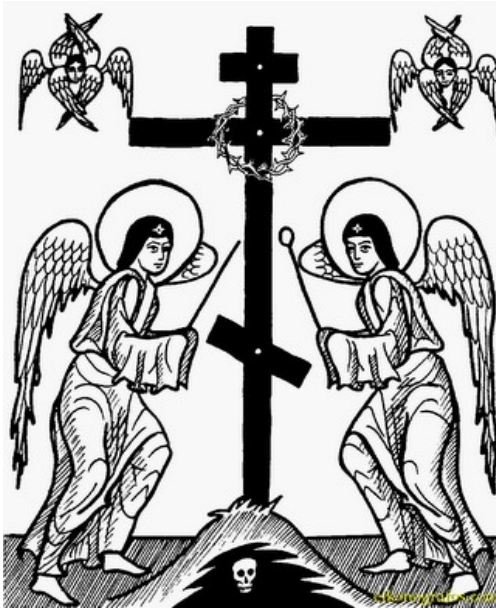


Mit diesem Gedanken gehen wir in die Tage des Überganges vom Kreuz zum Paschafest, dem großen und heiligen Pascha des Herrn – der Auferstehung. 

Quelle: <http://www.gocanada.org/greatlent/sundaysoftent.htm>

Das Fest Kreuzverehrung zum 3. Fasten-Sonntag von Vr. Georgios Nicozisin¹

In der heutigen Evangeliumspärikoqe aus Mk 8,34 sagt Jesus: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ Sich verleugnen heißt: sich etwas verweigern, auf etwas verzichten, entsagen. Es hat also die Bedeutung von sich einschränken, all das zurückweisen, was nicht zu dem von Jesus geplanten Heil passt.



Manche von uns haben ein enges und begrenztes Verständnis von Selbstverleugnung. Wir suchen uns wahllos heraus was wir im Namen des Christentums tun oder lassen wollen. Wir heißen sie „unser kleines Kreuz, das wir tragen müssen“ oder „ich gehe in der Fastenzeit nicht ins Kino“ oder „kein Fernsehen“. Wir begnügen uns mit einer Anzahl von Trivialitäten, die keinen Bezug haben zu der Selbstverleugnung, von der Jesus in unserer heutigen Evangeliumspärikoqe spricht. Die christusgleiche Selbstverleugnung geht viel tiefer. Sie durchdringt die Fassade, die unsere versteckten Sünden, unsere Unzulänglichkeiten und Fehler verdeckt.

Verzicht heißt nicht, dass wir uns alles Lebensnotwendige versagen müssen, auch nicht dass wir Bettler werden und in Lumpen gehen müssen. Auch nicht, dass wir unsere Individualität, Persönlichkeit und Identität verlieren. Wenn Jesus von völliger Selbstverleugnung spricht, meint Er, dass wir unser protestierendes Ego, das uns daran hindert Kinder Gottes zu werden, wie es uns zudedacht ist, unterordnen müssen. Gute Absichten genügen nicht. Deshalb sagt Jesus: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ Nimm dein Kreuz auf dich und folge Mir nach heißt: es besser zu machen, wenn Unheil, Unglück, Sorgen, Verlust und Trauer uns überfallen. Es bedeutet unseren unbeherrschbaren Zorn, unsere unangebrachte Gefühllosigkeit, Ungeduld und Ungestüm zu beherrschen. Es heißt Temperament und Veranlagung zu überwinden, damit wir sie beherrschen und nicht sie uns.


¹ St. Nicholas Church, St. Louis, Missouri

Es gibt auch noch einen anderen Grund, warum diese Perikope in der Göttlichen Liturgie am 3. Sonntag der Fastenzeit gelesen wird. Das Synaxarion, also der Teil des Textbuchs für den Orthros, der das Fest des Tages ankündigt und erklärt, sagt folgendes:

„An diesem dritten Sonntag der Großen Fastenzeit feiern wir die Verehrung des Kostbaren und Leben-Spendenden Kreuzes und aus diesem Grunde: Insofern in den 40 Tagen des Fastens wir uns in gewisser Weise selbst kreuzigen und bitter, mutlos und schwach werden, wird uns das Leben-Spendende Kreuz gezeigt zur geistlichen Erfrischung und Versicherung, als Erinnerung an die Passion unseres Herrn und zum Trost. Wie die Wanderer, die auf einem langen und schwierigen Weg müde werden, einen schönen Baum mit vielen Blättern sehen, dort in seinem Schatten verweilen und dann, wie verjüngt, ihren Weg fortsetzen. Wie heute, in der Zeit des Fastens und der schwierigen anstrengenden Reise, wurde das Leben-Spendende Kreuz von den heiligen Vätern der Kirche in ihre Mitte gesetzt, um Rast und geistliche Erfrischung zu spenden und uns froh und mutig für die verbleibende Aufgabe zu machen.

Christus tröstet uns sozusagen in einer Wüste, bis Er uns durch Seine Auferstehung hinaufführt in das geistige Jerusalem. So wie das Kostbare Kreuz, das auch der Baum des Lebens genannt wird, in die Mitte des Paradieses gepflanzt wurde, so pflanzten die Heiligen Väter das Kreuz in die Mitte der heiligen und Großen Fastenzeit, als geheiligte Erinnerung an die Seligkeit des Adam und wie er ihrer verlustig ging. Denken wir auch daran, dass wir durch die Teilhabe an diesem Baum des Lebens, dem Kostbaren und Leben-Spendenden Kreuz wir nicht mehr sterben sondern am Leben bleiben.“

Der Hl. Johannes Chrysostomos, der Patriarch in Konstantinopel des 4. Jh. beschreibt das Kreuz auf diese Weise: *„Das Kreuz ist der Beweis der Liebe Gottes. Das Kreuz ist der unerschütterliche Wall, die unbesiegbare Waffe, das Reich der Tugend. Das Kreuz hat unseren Schuldbrief zerrissen und das Gefängnis des Todes nutzlos gemacht. Das Kreuz hat das Paradies geöffnet, den Dieb eingelassen und die Menschheit aus der drohenden Katastrophe in das Reich Gottes geführt.“*

Jesus erweitert Seine Einladung an uns nochmal *„uns zu verleugnen, unser Kreuz auf uns zu nehmen und Ihm zu folgen.“* Unsere Kirche gibt uns diesen 3. Sonntag der Großen Fastenzeit auf halbem Wege nach Golgotha, um mit Jesus zu rasten, uns geistlich zu erfrischen, unsere Fastenreise zu überdenken und mit umso größerer Entschlossenheit weiter zu wandern. Aber die Initiative liegt weiter bei uns. Es gibt keinen Weg in den Frühling, auf dem wir nicht die Härten des Wintern ertragen müssten. Es gibt keinen Weg zum Oster-Sonntag, wenn wir nicht die Leiden unseres Großen Freitags durchstehen. Es gibt keinen Weg, auf dem wir das ewige Leben mit Gott erlangen können, wenn wir uns nicht völlig selbst in Christus verleugnen. Das tun wir, wenn wir unsere eigenen Kreuze tragen und ertragen und Ihm folgen. 

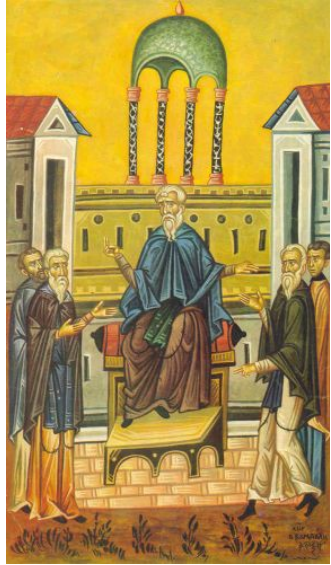
http://lent.goarch.org/messages/veneration_cross.asp, Übers.a.d.Engl.: G. Wolf

Johannes (von der Leiter) Klimakos zum 4. Fasten-Sonntag vom Hl. Nikolai Velimirowitsch

Johannes kam als Sechzehnjähriger zum Berg Sinai und blieb dort, zuerst als Novize, dem Gehorsam unterworfen, dann als Eremit und schließlich als Abt des Sinai-Klosters bis zu seinem 80. Lebensjahr. Er starb ungefähr im Jahre 563 A.D.

Sein Biograf, der Mönch Daniel, schreibt von ihm: „Sein Leib bestieg die Höhen des Sinai, während seine Seele die Höhen des Himmels bestieg.“ Er verblieb 19 Jahre unter der geistlichen Obhut seines geistlichen Vaters Martyrius. Als Anastasius vom Sinai den jungen Johannes sah, prophezeite er, dass er Abt vom Sinai werden würde. Nach dem Tod seines geistlichen Vaters zog sich Johannes in eine Höhle zurück, wo er 20 Jahre lang ein schwieriges Leben in Askese führte.


Sein Jünger Moses schlief eines Tages im Schatten eines großen Felsens ein. Johannes, in seiner Zelle im Gebet, sah, dass sein Jünger in Gefahr war und betete zu Gott für ihn. Als Moses später zurückkam, fiel er auf die Knie und dankte seinem geistlichen Vater, dass er ihn vor dem sicheren Tode errettet hatte. Er erzählte, wie er im Traum gehört hatte, dass Johannes ihn rief und er aufsprang, im selben Moment stürzte der Fels ab. Wäre er nicht aufgesprungen, würde ihn der Fels erdrückt haben.



Auf Drängen der Mönchsgemeinschaft war Johannes einverstanden Abt zu werden und leitete die Rettung der Menschenseelen mit Eifer und Liebe. Als ihm von jemand vorgeworfen wurde, er rede zu viel, war Johannes zwar nicht verärgert, aber er schwieg ein ganzes Jahr und sagte kein einziges Wort bis ihn die Brüder beschworen wieder zu reden und sie weiterhin seine gottgegebene Weisheit zu lehren.

Als einmal 600 Pilger zum Sinai-Kloster kamen, sahen alle einen gewandten Jugendlichen in jüdischer Kleidung an den Tischen servieren und anderen Bediensteten Anweisungen zu geben. Plötzlich verschwand der junge Mann. Als alle das merkten und nach ihm fragten, sagte Johannes zu ihnen: „Sucht ihn nicht, das war Moses der Prophet, der an meiner Statt servierte.“

Während der Zeit seiner Stille in der Höhle schrieb Johannes viele lesenswerte Bücher, unter denen das berühmteste „Die Leiter“ ist. Dieses Buch wird auch heute noch von vielen gelesen. Johannes beschreibt darin die Art und Weise, wie man seine Seele, ähnlich dem Erklimmen einer Leiter, zu Gott erheben kann.

Vor seinem Tod bestimmte Johannes seinen leiblichen Bruder Georg als Nachfolger. Georg war voll Trauer über die baldige Trennung von Johannes. Da sagte Johannes zu ihm, dass er, wenn er für würdig befunden werden sollte in der anderen Welt nahe Gott zu sein, er zu Ihm beten würde, dass er, d.h. Georg, noch im gleichen Jahr in den Himmel aufgenommen würde. Und so war es. Zehn Monate später folgte ihm Georg nach und wurde Bürger des Himmels wie sein großer Bruder Johannes. 

<http://www.johnsanidopoulos.com/2011/03/saint-john-klimakos-author-of-ladder-of.html>;
Übers.a.d.Engl.: G. Wolf



Jubiläum des Mailänder Edikts

In diesem Jahr begeht die orthodoxe Welt das 1700-jährige Jubiläum der am 13. Juni 313 veröffentlichten Mailänder Vereinbarung zwischen den römischen Kaisern Konstantin dem Großen, dem Kaiser des Westens, und Licinius, dem Kaiser des Ostens, des so genannten Toleranzedikts von Mailand. Es gewährte sowohl den Christen als auch überhaupt allen Menschen freie Vollmacht, der Religion anzuhängen, die ein jeder für sich wählt und bedeutete damit die freie Entfaltung des Christentums nach Jahrhunderten der Verfolgung. Aus diesem Anlass finden an etlichen Orten der orthodoxen Welt 2013 Gedenkveranstaltungen statt – auch in Deutschland, und zwar in der Residenzstadt des hl. apostelgleichen Kaisers Konstantin, nämlich in Trier.



Die Orthodoxe Bischofskonferenz in Deutschland (OBKD), die an den Tagen zuvor ihre Herbstsitzung bei Trier halten wird, lädt alle orthodoxen Christen herzlich ein zu einer

Bischöflichen Göttlichen Liturgie

am Samstag, dem 12. Oktober 2013, um 10.30 Uhr

in der heutigen Kirche des Erlösers, der alten Konstantinsbasilika, in Trier.

Im Anschluss an die Göttliche Liturgie ist eine Prozession zur Trierer Domkirche St. Peter mit einem kurzen Gebetsgottesdienst in der dortigen Kapelle des Hl. Athanasios und der Verehrung des Hauptes der Hl. Helena, das sich im Dom befindet, geplant.

Schon heute möchte die OBKD zu dieser Pilgerfahrt herzlich einladen und würde sich freuen, wenn die orthodoxen Christen aller Bistümer und Nationalitäten in großer Zahl daran teilnehmen und so die Präsenz der Orthodoxen Kirche in diesem Lande bezeugen könnten.

ORTHODOXE BISCHOFSKONFERENZ IN DEUTSCHLAND

Generalsekretariat: Splintstr. 6a, 44139 Dortmund

Tel. 0231-189 97 95 . Fax 0231-189 97 96; Mobil: 0172 - 288 99 44

E-Mail: generalsekretariat@obkd.de



Maria von Ägypten zu ihrem Gedenken am 1. April und am 5. Fasten-Sonntag

Im vergangenen Jahr feierten wir ein seltenes doppeltes Gedenken der Hl. Maria von Ägypten, da der 5. Sonntag der Großen Fastenzeit auf den 1. April fiel. Dafür habe ich einige interessante Tatsachen über diese große Heilige zusammengestellt.

Ihr Leben wurde aufgeschrieben vom Hl. Sophronios von Jerusalem, der von 634 bis 638 dort als Patriarch diente. Er schreibt, dass die Hl. Maria zu seiner Zeit lebte und er die Geschichte von einem Mitbruder des Hl. Zosimas gehört habe.

Ein Drittel dieses „Lebens der Maria“ ist ihr eigener Bericht an Zosimas über ihre sündige Jugend, ihre Bekehrung und ihre Flucht in die Wüste.

Als Maria 12 Jahre alt war, verließ sie ihr Zuhause, war 17 Jahre lang eine Prostituierte in Alexandria, wurde mit 29 bekehrt und ging in die Wüste. Während ihrer ganzen Zeit als Prostituierte erhielt sie keinen Lohn für ihre sexuellen Dienste, sondern überlebte mit Betteln und mit dem Spinnen von grobem Flachs. Ihre Prostitution diente nur der Befriedigung ihres sexuellen Verlangens.

Maria muss schon als Kind getauft worden sein, denn es gibt keinen Beleg für ihre Taufe nach ihrer Bekehrung. In ihrem Bericht an Zosimas sagt sie: „Ich werde durch die Hl. Taufe geschützt.“ Wir können auch annehmen, dass sie in ihrer Kindheit eine Art christlicher Erziehung hatte, denn ihr erstes Bußgebet richtete sie an die Jungfrau Maria.

Marias Bekehrung geschah am Fest Kreuzerhöhung am 14. September. Wir wissen, dass im Jahre 614 die Perser Fragmente des Kreuzes in Jerusalem stahlen, die erst nach einem Feldzug durch Kaiser Heraklius 629 zurückgebracht wurden.

Die Ikone der Jungfrau Maria, vor der Maria von Ägypten an der Grabeskirche betete, war auf einem erhöhten Ort im Hof vor der Kirche Konstantins angebracht. Sie wird z.B. vom „Pilger von Piacenza“ (ca. 570) erwähnt und vom Mönch Epiphanos (8. Jh.). Epiphanos erwähnt ausdrücklich, dass er „an der linken Seite der Kirche des Hl. Konstantin die Ikone der Allerheiligsten Gottesgebärerin“ sah, „die der Hl. Maria am Tag der Erhöhung verbot die Kirche zu betreten.“ Der Hl. Johannes von Damaskus bezieht sich in seiner Verteidigung der heiligen Ikonen auf diese Ikone, vor der die Hl. Maria von Ägypten betete.

Bevor Maria in die Wüste ging erhielt sie in der Kirche des Hl. Johannes des Täufers nahe dem Jordanufer die Hl. Kommunion. Die Kirche wurde von Kaiser Anastasios I. (491-518) erbaut und stand ca. 8 km nördlich des Toten Meeres (und ca. 30 km entfernt von Jerusalem), an der Stelle, die die Tradition als Ort der Taufe Christi durch Johannes den Täufer überliefert.

Der Hl. Euthymios der Große führte als Erster im frühen 5. Jh. den Brauch der Mönche ein, allein für 40 Tage in die inneren Wüsten Palästinas zu gehen. Er wollte allerdings den Brauch am 14. Januar, nach dem Fest der Epiphanie ausgeübt wissen, in Nachahmung Christi, der die 40 Tage nach Seiner Taufe in der Wüste verbrachte. So bereiteten sie sich durch Gebet und Fasten für Ostern vor. Einige Jahrzehnte später verschob Savvas der Geheiligte dieses Datum des Rückzugs in die Wüste auf den Tag nach der Feier der Hll. Antonios und Euthymios (17. und 20. Januar). Bald darauf wurde es dann auf die erste Woche der Großen Fastenzeit verschoben.

Maria lebte 47 Jahre in der Wüste und begegnete in dieser Zeit nie einem menschlichen Wesen. Als sie dann Zosimas traf war sie 76 Jahre alt. Zosimas war 53 als er Maria in der Wüste begegnete, nachdem er seit seiner Kindheit in einem Kloster gelebt hatte. Maria starb als sie ungefähr 78 war, Zosimas als er fast 100 war.

Maria hatte 17 Jahre lang große Versuchungen in der Wüste, die gleiche Anzahl von Jahren, die die sie ihren liederlichen Lebenswandel in Alexandria führte.

Da Maria weder lesen noch schreiben konnte, muss man das Schreiben im Sand neben ihrer Leiche als Wunder begreifen.

Maria starb am 1. April, damals der Große Donnerstag, d.h., dass Ostern in jenem Jahr am 4. April war. Wenn man in den ewigen Kalender schaut, der dem Julianischen Kalender entspricht, der zu jener Zeit in Gebrauch war, findet man, dass es in der relevanten Zeit 24 Jahre gab, an denen der 1. April auf einen Donnerstag fiel. Davon sind die Jahre, in denen nach dem Julianischen Kalender Ostern auf den 4. April fiel: 443, 454, 527, 538 und 549. Aus all den o.g. Daten müssen wir schließen, dass nur zwei oder drei dieser Jahre relevant sind für den Tod der Maria von Ägypten.

Die frühesten Aufzeichnungen über das Leben der Maria von Ägypten stammen aus dem 9. Jahrhundert. Paulus der Diakon übersetzte im 8. Jh. das Leben der Maria von Ägypten ins Lateinische.


Allein in der Nationalbibliothek von Athen werden 27 Manuskripte des Lebens der Maria von Ägypten aufbewahrt, in der Bibliothèque Nationale in Paris sind es 37 Manuskripte und viele andere in den Bibliotheken auf dem Athos, dem Sinai, dem Vatikan, in Oxford und Cambridge. Die große Zahl zeigt die Popularität des Textes im Osten und im Westen.

Die Orthodoxe Kirche feiert das Fest der Maria von Ägypten am 5. Sonntag der Großen Fastenzeit und am 1. April, während die römisch-katholische Kirche ihr Fest am 2., 3., 9., oder 10. April feiert, ja nach der lokalen Tradition und dem Kalender. Die koptische Kirche feiert sie am 1. April.

Nahe der Grabeskirche in Jerusalem gibt es eine Kapelle, die der Hl. Maria gewidmet ist und an den Augenblick ihrer Bekehrung erinnert. In Rom wurde der

Portunustempel dadurch bewahrt, dass er im Jahre 872 für die Hl. Maria von Ägypten umgewidmet wurde. Die *Catholic Encyclopedia* berichtet, dass „Reliquien der Heiligen in Rom, Neapel, Cremona, Antwerpen und an einigen anderen Orten verehrt werden“.

In Goethes *Faust* ist Maria von Ägypten eine der Heiligen, die zur Jungfrau Maria um Vergebung für den bußfertigen Faust beten. Ihre Worte wurden von Mahler in seiner 8. Symphonie als letzte Bitte der Heiligen an die Mater Gloriosa verwendet.

Wissenschaftler, die solche Texte wie das „Leben der Maria von Ägypten“ nur als Literatur ansehen, versuchen zu beweisen, dass dieses Leben auf früheren Erzählungen über eine Frau namens Maria fußt, die in der jüdischen Wüste lebte, wie es vom Hl. Kyrill von Skythopolis und dem Hl. Johannes Moschos beschrieben wurde. Aber der Hl. Sophronios versucht zu Beginn und am Ende seiner Schrift umständlich, die Leser von diesem Denken abzubringen und versichert, dass sein Text noch nie zuvor aufgeschrieben worden war und dass er die Erzählung von einem Mönch des Klosters hat, in dem Zosimas lebte und diese Geschichte erzählte. Er versicherte auch dem Leser, dass er niemals eine Heiligenlegende erfinden würde, weil das das Gericht auf ihn herab rufen würde. Es ist also höchst unwahrscheinlich, dass er plagiiert hat. 

<http://www.johnsanidopoulos.com/2012/04/21-interesting-facts-about-st-mary-of.html>
Übers.a.d.Engl.: G.Wolf



S.H. Patriarch Bartholomaios trifft Kanzlerin Angela Merkel

Aufgrund einer persönlichen Einladung des Premierministers der Türkei Recep Tayyip Erdoğan, traf sich an dessen Wohnsitz in Ankara S.H. Patriarch Bartholomaios mit der deutschen Kanzlerin Fr. Dr. Angela Merkel. Der Patriarch wurde von Vr. Joachim, stv. Sekretär der Heiligen Synode und Hrn. Lakis Vingas, Vertreter der Minderheiten-Einrichtungen am Aufsichtsrat der Stiftungen in Ankara begleitet.

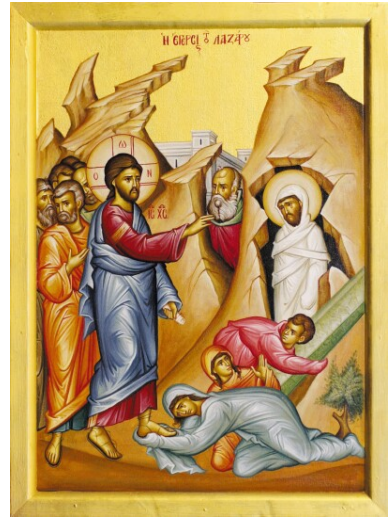


Quelle: <http://www.patriarchate.org/multimedia/photos/>; Übers.a.d.Engl.: G.Wolf

Lazarus-Samstag und Palm-Sonntag

von Vr. Alkiviadis Calivas

Den Feierlichkeiten der Großen Woche gehen zwei Tage der Freude voraus, die der Auferweckung des Lazarus und des triumphalen Einzugs Christi in Jerusalem gedenken. Diese beiden Ereignisse unterstreichen Sein Wirken auf höchst dramatische Weise (Joh 11,1-12,9). Da sie den endgültigen Ausbruch der un-nachgiebigen Feindschaft Seiner Gegner, die planten Ihn zu töten, verursachen, beschleunigten diese Ereignisse Christi Tod. Gleichzeitig zeigen sie aber auch Seine göttliche Vollmacht. Durch sie wird Christus als die Quelle allen Lebens und als der versprochene Messias offenbart. Deshalb sind diese beiden Tage, die die Große Woche von der Großen Fastenzeit trennen, vom Charakter her österlich. Sie sind die Vorboten des Sieges Christi über den Tod und für die Ankunft Seines Reiches im Leben der Welt.



Der **Lazarus-Samstag** wird zu den großen Festen der Kirche gezählt. Er wird mit Ehrfurcht und Freude begangen. Über die Erweckung des Lazarus wird im Johannes-Evangelium (11,1-45) berichtet. Der Hymnograph des Festes erklärt seine theologische Bedeutung: Die Auferweckung des Lazarus wird als Prophezeiungstat gesehen. Sie ist das Vorabbild sowohl der Auferstehung Christi als auch der allgemeinen Auferstehung der Toten am Ende der Zeiten. Die Hymnen des Festes betonen auch die biblische Wahrheit, dass die Auferstehung als solche mehr ist als nur ein Ereignis. Es ist die Person Christi Selbst, die das ewige Leben allen, die an Ihn glauben, **jetzt** bringt und nicht erst in einer unbestimmten Zukunft (Joh 11,25-26).

Aus der Auferweckung des Lazarus ergab sich auch die Enthüllung der zwei Naturen Christi, der göttlichen und der menschlichen. Er tat Seine göttliche Macht kund durch Sein Vorauswissen von Lazarus' Tod, und dem Ende, dem Wunder seiner Erweckung. Im Lauf dieser dramatischen Ereignisse zeigt Jesus auch tiefe menschliche Gefühle. Das Evangelium berichtet über Seine starken Gefühle von Liebe, Zärtlichkeit, Mitgefühl und Mitleid, wie auch von Kummer und Trauer. Die Erzählung berichtet, dass Er aus tiefem Herzen seufzte und weinte (Joh 11,5.33.35.36.38).

Der Einzug in Jerusalem. Zu Beginn Seines öffentlichen Wirkens verkündete Jesus des Reich Gottes und sagte, dass die Mächte des künftigen Reiches schon in der

Gegenwart tätig seien (Lk 7,18-22.17,21). Seine Worte und mächtigen Taten wurden vollbracht, um als Antwort auf Seinen Ruf Reue hervorzurufen, auf den Ruf zur inneren Umkehr von Geist und Herz, um wirkliche Änderungen im Leben eines Jeden zu erwirken, ein Ruf Ihm zu folgen und Seine messianische Bestimmung anzunehmen.

Der triumphale Einzug Jesu in Jerusalem ist ein messianisches Ereignis, durch das Seine Göttliche Vollmacht proklamiert wurde.

Der Palm-Sonntag ermahnt uns, auf unseren König zu schauen: Das Wort Gottes im Fleisch. Wir sind gerufen Ihn nicht einfach als den zu sehen, der zu uns auf einem Esel geritten kommt, sondern als Den, der in Seiner Kirche immer gegenwärtig ist, Der immer und ewig in Macht und Herrlichkeit bei jeder Eucharistiefeier zu uns kommt, bei jedem Gebet und in jedem Sakrament, in jeder Tat voll Liebe, Güte und Mitleid. Er kommt zu uns, um uns von aller Furcht und Unsicherheit zu befreien, um unsere Seele feierlich in Besitz zu nehmen und um in unserem Herzen auf den Thron gehoben zu werden. Er kommt nicht nur um uns durch Seinen Tod und Seine Auferstehung von unserem Tod zu befreien, sondern um uns zu befähigen, mit Ihm vollkommen eins zu werden. Er ist der König, der uns aus dem Dunkel der Sünde und von den Fesseln des Todes befreit. Der Palm-Sonntag mahnt uns, unseren König zu sehen als den Besieger des Todes und Spender des Lebens.



Der Palm-Sonntag ruft uns auf, sowohl die Herrschaft als auch das Reich Gottes als Ziel und Inhalt unseres christlichen Lebens zu akzeptieren. Wir erhalten unsere Identität von Christus und Seinem Reich. Das Reich ist Christus – Seine unbeschreibliche Macht, Seine grenzenlose Barmherzigkeit und unbegreifliche Fülle, die Er dem Menschen schenkt. Das Reich liegt nicht irgendwo oder irgendwann in einer entfernten Zukunft. Mit den Worten der Schrift ist das Himmelreich Gottes nicht nur nahe (Mt 3,2.4.17), es ist mitten unter uns (Lk 17,21). Das Reich ist eine gegenwärtige Wirklichkeit, wie auch eine zukünftige Verwirklichung (Mt 6,10). Theophan der Klausner schrieb die folgenden Worte über die innere Herrschaft Christi des Königs:

Das Reich Gottes ist in uns, wenn Gott in uns herrscht, wenn die Seele in ihrer Tiefe Gott als Herrn anerkennt und Ihm gehorcht mit all ihren Kräften. Dann wirkt Gott in ihr als Herr, „der das Wollen und das Vollbringen bewirkt, noch über [der Seele] guten Willen hinaus“ (Phil 2,13). Diese Herrschaft beginnt, sobald wir uns entschließen Gott in unserem Herrn Jesus Christus durch die Gnade des Heiligen Geistes zu dienen.

Dann übergibt der Christ Gott sein Denken und Empfinden und seine Freiheit, die das Wesentliche in unserem Leben ausmachen, und Gott nimmt unser Opfer an: Und so wird die Vereinigung des Menschen mit Gott und Gottes mit dem Menschen erreicht, und der Bund mit Gott, der durch den Sündenfall durchtrennt wurde und immer noch durch unsere vorsätzlichen Sünden zerrissen wird, wieder errichtet.

Das Reich Gottes ist das Leben der Heiligen Dreiheit in der Welt. Es ist das Reich der Heiligkeit, Güte, Wahrheit, Schönheit, Liebe, der Freude und des Friedens. Diese Tugenden sind nicht das Werk des menschlichen Geistes. Sie gehen hervor aus dem Leben Gottes und offenbaren Gott. Christus Selbst ist das Reich. Er ist der Gott-Mensch, Der Gott in die Welt gebracht hat (Joh 1,1.14). „*Er war in der Welt, und die Welt erkannte Ihn nicht. Er kam in Sein Eigentum, aber die Seinen nahmen Ihn nicht auf*“ (Joh 1,10.11). Er wurde geschmäht und gehasst.

Der Palm-Sonntag ruft uns auf, unseren König zu sehen – den Leidensknecht. Wir können das Königtum Jesu nicht ohne Seine Passion verstehen. Erfüllt von unendlicher Liebe zum Vater und zum Heiligen Geist, und zur Schöpfung, nahm Jesus in unbeschreiblicher Demut die unendliche Erniedrigung am Kreuz an. Er trug unseren Kummer und unser Leid. Er blutete für unsere Übertretungen und machte Sich Selbst zum Opfer für unsere Sünden (Jes 53). Seine Verherrlichung, die durch die Auferstehung und die Himmelfahrt vollendet wird, wurde durch das Kreuz erlangt.

In den vergänglichen Augenblicken des Jubels, die Jesu triumphalen Einzug in Jerusalem kennzeichneten, empfing die Welt ihren König. Der König war auf Seinem Weg zum Tod. Seine Passion aber war kein morbider Wunsch nach einem Martyrium. Die Absicht Jesu war, den Auftrag, für den Ihn der Vater gesandt hatte zu erfüllen.

Sohn und Wort des Vaters, wie Er ohne Anfang und ewig, ist heute in die Stadt Jerusalem gekommen, auf einem stummen Tier, einer Eselin sitzend. Aus Ehrfurcht wagen es die Cherubim nicht ihn anzublicken, aber die Kinder ehren Ihn mit Palmzweigen und singen den Lobpreis: „*Hosanna in der Höhe, Hosanna dem Sohne Davids, der kommt unser ganzes Geschlecht aus dem Irrtum zu retten*“ (Sticheron zur Lite).

Mit unseren gereinigten Seelen, Zweige tragend im Geiste, und mit Glauben, lasst uns den Lobpreis Christi singen wie die Kinder, und dem Herrn mit lauter Stimme zurufen:

„Gepriesen bist Du, o Retter, der Du in die Welt gekommen bist,
Adam von dem alten Fluch zu befreien.

Es hat Dir gefallen, Menschenliebender, geistig der neue Adam zu werden.
O Wort, der Du alles zu unserem Wohle geordnet hast, Dir sei Herrlichkeit.“

Hymnus aus dem Orthros



Heiligen- und Festkalender für den Monat April

- Mo. 1. April: Gedächtnis unserer frommen Mutter Maria von Ägypten, *Μαριάς*
 + *όσιας τῆς Αἰγυπτίας*, Πρп. Марии Египтеской, und des hl. Martyrers
 Gerontios und des gottgew. Vaters Makarios des Bekenners
- Di. 2. April: Gedächtnis des heiligen Titus des Wundertätigen, der jungfräulichen
 + Martyrerin Theodora, des hl. Martyrers Polykarpos von Alexandrien, des
 gottgew. Gregor von Nikomedia, der Hl. Genoveva von Brabant (+760) und
 des Hl. Niketius (St. Nizier) von Lyon
- Mi. 3. April: Gedächtnis des Hl. Josephs des Hymnographen und des hl. Martyrers
 + Thiento; Abtes des Klosters Wessobrunn (+ 955)
- Do. 4. April: Gedächtnis unseres frommen Vaters Georgios vom Berg Maleon in
 + Lakonien, der hl. Mart. Theodoulos und Agathopoulos, des Hl. Platon und
 des Hl. Zosimas und des Erzbischofs Isidor von Sevilla (636)
- Fr. 5. April: **3. Teil des Akathistos-Hymnos, Γ' Χαίρετισμοί**,
 + Gedächtnis der hll. Martyrer Claudius, Diódoros, Victor, Victorinus,
 Pappias, Nikiphóros und Serapion (+ in Korinth unter Kaiser Decius, 249-
 251) sowie die Hl. Theodora von Thessaloniki und ihrer Tochter Theopisti
- Sa. 6. April: Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Eutychios, Erzbischofs
 + von Konstantinopel (+ 582), der 120 Martyrer von Persien (+ 345) und des
 Hl. Gregorios vom Sinai und der gottgew. Platonida
- So. † 7. **April: 3. Fasten-Sonntag, Sonntag der Kreuzverehrung**, Basilius-Liturgie,
 + **Κυριακή Γ' Νηστεϊῶν, Σταυροπροσκυνησεως, Крестопоклонная**;
 Gedächtnis des hl. Martyrers Kalliopios und des Hl. Georgios, Bischofs von
 Mytilene, des gottgeweihten Gerasimos von Byzanz und des gottgeweihten
 Vaters Sabas von Kalymnos
- Mo. 8. April: Gedächtnis der Hll. Herodion, Agabos, Rufus, Asynkritos, Phlegon
 + und Hermos von den 70 sowie Cölestins, Papstes von Rom
- Di. 9. April: Gedächtnis des hl. Martyrers Euppsychios und des sel. Martyrers
 + Gundekar (+ 754)
- Mi. 10. April: Gedächtnis des Hl. Terentios und der Seinen, unseres Vaters unter
 + den Heiligen Erzmartyrer Gregor V., Erzbischofs von Konstantinopel und
 des Hl. Elias, Abtes der Klöster St. Martin und St. Pantaleon in Köln (+1041)
- Do. 11. April: Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Antipas, Bischofs von
 + Pergamon
- Fr. 12. April: **Vierter Teil des Akathistos, Δ' Χαίρετισμοί**
 + Gedächtnis des Hl. Basileios, Bischofs von Parios des Bekenners.
- Sa. 13. April: Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Martin, Bischofs von
 + Rom und der hll. Martyrer Theodosios und Zoilos
- So. † 14. **April: 4. Fastensonntag, Κυριακή Δ' Νηστεϊῶν**, Basilius-Liturgie,
 + **Ἰωάννου τῆς Κλίμακος, Иоанна Лествичника**,
 Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Aristarchos von den 70
- Mo. 15. April: Gedächtnis des Hl. Leonidos, Bischofs von Athen und des
 + ehrwürdigen Wolbert, ersten Abtes des Klosters Deutz (+ 1021)

- Di. 16. April: Gedächtnis der hll. Martyrerinnen Agape, Irene und Chionia und der
 † hl. Martyrer Felix, Januarius, Fortunatus und Septimus
- Mi. 17. April: **Großer Kanon, τοῦ Μεγάλου Κανόνος**
 † Ged. des hl. Martyrerbischofs Symeon des Persers und seiner Gefährten, des
 Hl. Agapitos, Bischofs von Rom und des Hl. Makarios, Bischofs von Korinth
- Do. 18. April: Gedächtnis des Hl. Johannes, Schülers des Hl. Gregors des
 † Dekapoliten, des hl. Martyrers Sabas des Goten und der gottgew. Athanasia
 der Wundertäterin und des Hl. Wicterp, Bischofs von Augsburg (+756)
- Fr. 19. April: **Akathistos-Hymnus, Ὁ Ακάθιστος Ὕμνος**
 † Gedächtnis der Hl. Paphnutios, Sokrates und Philipps des Märtyrers
- Sa. 20. April: Gedächtnis des hl. Apostels Zachäus, des Hl. Theodoros Trichinas,
 ☠ des hl. Martyrers Adalar, ersten Bischofs von Erfurt (+754) und des Hl.
 Wiho, Bischofs von Osnabrück (+804)
- So. † 21. April: **5. Fastensonntag, Κυριακή Ε' Νηστειῶν, Basilius-Liturgie Μαριάς**
 ☠ **ὁσίας τῆς Αἰγυπτίας, Прп. Марии Египетской,**
 Gedächtnis des hl. Erzmartyrers Januarius, Bischofs von Benevent und
 seiner Gefährten und des Hl. Maximianos von Konstantinopel
- Mo. † 22. April: Gedächtnis des hl. Apostels Nathanael, des Hl. Theodor,
 † des Hl. Abrunculus, Bischofs von Trier (+ 532) und des sel. Altfried, Bischofs
 von Münster (+ 849)
- Di. 23. April: **Gedächtnis des mit Siegeszeichen geschmückten hl. Großmartyrers**
 † **Georg, Γεωργίου μεγαλομάρτυρος τοῦ Τροπαιοφόρου Блгч. и чуд.**
Георгия Победоносца, und der Hl. Richardis von Ebersberg (+ 1013)
- Mi. † 24. April: Gedächtnis unserer hl. Mutter Elisabeth, der Wundertäterin
- Do. † 25. April: Gedächtnis des hl. Apostels und Evangelisten Markus
- Fr. 26. April: Gedächtnis des hl. Erzmartyrers Basileos, der Hll. Amasia und
 † Glaphyra und des gottgew. Richarius, Abtes in der Picardie
- Sa. 27. April: **Lazarus-Samstag, Λαζάρου Ἐγεροῦς** Gedächtnis unseres Vaters
 ☠ unter den Heiligen Symeon Bischofs von Jerusalem und des Hl. Demetrios
 von Tripoli und des gottgew. Stefan von der Kiewer Höhlen-Lavra
- So. † 28. April: **6. Fasten-Sonntag, Palmsonntag, Basilius-Liturgie,**
 † **Κυριακή ΣΤ' Νηστειῶν, Κυριακή τῶν Βαΐων, Вербное Воскресенье**
вход Господень в Иерусалим, Gedächtnis der neun Martyrer von Kyzikos
 (+ unter Licinius) und des hl. Martyrers Vitalis von Ravenna (+3./4.Jh.)
- Mo. 29. April: **Großer Montag des ägyptischen Josef, Μεγάλη Δευτέρα, Ιωσήφ**
 † **τοῦ Παγκάλου,** Gedächtnis der hl. Apostel Iason und Sosipater von den 70
- Di. 30. April: **Großer Dienstag der 10 Jungfrauen, Μεγάλη Τρίτη, Τῶν Δέκα**
 † **Παρθένων,** Gedächtnis des hl. Apostels Jakobus Zebedäus und des
 Bischofs Donatos, der hl. Kaiserin Hildegard (+783) und des hl. Martyrers
 Quirinus von Neuss (+130)

† strenges Fasten 🐟 Fisch erlaubt ☠ Wein und Öl erlaubt
 🍶 Milchprodukte, Eier und Fisch erlaubt 📄 kein Fasttag

Lesungen im April

	Apostellesung / Altes Testament	Evangelium
1. Apr.	O: Jes 8,13-9,7; V1: Gen 6,9-22; V2: Spr 8,1-21	
2. Apr.	O: Jes 9,9-10,4; V1: Gen 7,1-5; V2: Spr 8,32-9,11	
3. Apr.	O: Jes 10,12-20; V1: Gen 7,6-9; V2: Spr 9,12-18	
4. Apr.	O: Jes 11,10-12,2; V1: Gen 7,11-8,3; V2: Spr 10,1-22	
5. Apr.	O: Jes 13,2-13; V1: Gen 8,4-21; V2: Spr 10,31-11,12	
6. Apr.	Hebr 10,32-38	Mk 2,14-17
3. Fasten-S.: Sonntag des Kreuzverehrung		AE XI; 3. Ton
7. Apr.	Hebr 4,14-5,6 O: Joh 21,14-25; L: Mk 8,34-9.1	
8. Apr.	O: Jes 14,24-32; V1: Gen 8,21-9,7; V2: Spr 11,19-12,6	
9. Apr.	O: Jes 25,1-9; V1: Gen 9,8-17; V2: Spr 12,8-22	
10. Apr.	O: Jes 26,21-27,9; V1: Gen 9,18-10,1; V2: Spr 12,23-13,9	
11. Apr.	O: Jes 28,14-22; V1: Gen 10,32-11,9; V2: Spr 13,19-14,6	
12. Apr.	O: Jes 29,13-23; V1: Gen 12,1-7; V2: Spr 14,15-26	
13. Apr.	Hebr 6,9-12	Mk 7,31-37
4. Fasten-S.: Johannes Klimakos		AE I; 4. Ton
14. Apr.	Hebr 6,13-20 O: Mt 28,16-20; L: Mk 9,16-31	
15. Apr.	O: Jes 37,33-38,6; V1: Gen 13,12-18; V2: Spr 14,27-15,4	
16. Apr.	O: Jes 40,18-31; V1: Gen 15,1-15; V2: Spr 15,7-19	
17. Apr.	O: Jes 41,4-14; V1: Gen 17,1-9; V2: Spr 15,20-16,9	
18. Apr.	O: Jes 42,5-16; V1: Gen 18,20-33; V2: Spr 16,17-17,17	
19. Apr.	O: Jes 45,11-17; V1: Gen 22,1-18; V2: Spr 17,17-18,5	
20. Apr.	Hebr 9,1-7	Lk 1,39-49.56
5. Fasten-S.: Maria von Ägypten		AE II; 5. Ton
21. Apr.	Hebr 9,11-14 O: Mk 16,1-8; L: Mk 10,32-45	
22. Apr.	O: Jes 48,17-49,4; V1: Gen 27,1-41; V2: Spr 19,16-25	
23. Apr.	O: Jes 49,6-10; V1: Gen 31,3-16; V2: Spr 21,3-21	
24. Apr.	O: Jes 58,1-11; V1: Gen 43,26-45,16; V2: Spr 21,23-22,4	
25. Apr.	O: Jes 65,8-16; V1: Gen 46,1-7; V2: Spr 23,15-24,5	
26. Apr.	O: Jes 66,10-24; V1: Gen 49,33-50,26; V2: Spr 31,8-31	
27. Apr.	Hebr 12,28-13,8	Joh 11,1-45
6. Fasten-S.: Palm-Sonntag		Ton des Festes
28. Apr.	Phil 4,4-9 O: Mt 21,1-11.15-17; L: Joh 12,1-18	
29. Apr.		O: Mt 21,18-43; L: Mt 24,3-35
30. Apr.		O: Mt 22,15-23,39; L: Mt 24,36-26,2

O: Orthros; V1, V2: Vesper/Esperinos; L: Göttl. Liturgie





Der Seele Stürmen und die Leidenschaften des Fleisches
hast du mit dem Schwert der Enthaltung zerschnitten,
und erstickt die Sünden der Sinne im Schweigen der Tugendübung
und benetzt mit dem Strom deiner Tränen die Wüste
und uns die Früchte der Reue hervorgebracht.
Drum, Selige, begehn wir dein Fest.

Idiomelon zum 5. Fasten-Sonntag, Maria von Ägypten



Gekommen ist heute der Retter zur Stadt Jerusalem,
um die Schrift zu erfüllen.
Und alle nahmen Zweige in ihre Hände.
Und ihre Gewänder breiteten sie unter Ihm aus,
da sie erkannten, dass Er ist unser Gott,
zu dem unaufhörlich die Cherubim rufen:
Hosanna in der Höhe. Gepriesen bist Du,
der besitzt der Erbarmungen Fülle.
Erbarme Dich unser.

Stichiron aus der Vesper zum Palm-Sonntag